

Zehn Jahre Grass-Haus: Vor allem auswärtige Besucher kommen



Museumsleiter Jörg-Philipp Thomsa (33) zeigt, dass die neue Ausstellung mit modernsten Medien arbeitet.

Lübeck - Die Kulturstätte zählte 200 000 Gäste seit 2002, darunter 24 000 Ausländer. Kritiker sehen in dem Haus heute einen Werbeträger. Der Museumsleiter will die Lübecker stärker gewinnen.

Er könne seine künstlerischen Arbeiten auch woanders ausstellen, grollte der Dichter vor elf Jahren und kurz vor der Abstimmung der Bürgerschaft. Die Stadtvertretung gab schließlich grünes Licht für das Günter-Grass-Haus in der Glockengießerstraße, wollte aber für den Bau keinen Pfennig dazubezahlen. Am Sonntag feiert das Haus zehnjähriges Bestehen – und selbst hartnäckigste Gegner von einst haben ihren Frieden gemacht.

„Wir hätten darauf verzichten können, sehen es aber heute als Werbeträger für Lübeck“, sagt Peter Sinnenwold (CDU), Vorsitzender des Kulturausschusses. CDU und Grüne wetterten damals gegen das neue Museum. Heute sagt der Chef der Grünen-Fraktion, Hans-Jürgen Schubert: „Das Grass-Haus bereichert die Kulturszene.“ Was aber hat die Kulturstätte der Hansestadt gebracht? Für Touristen eine zusätzliche Attraktion, erklärt Andrea Gastager, Geschäftsführerin der Tourismusgesellschaft LTM. Zwölf Prozent der Besucher kommen hauptsächlich wegen der drei Nobelpreisträger hierher. Die meisten kommen aus Berlin, Nordrhein-Westfalen und Dänemark, aber auch Gäste aus Spanien, Lettland und Mexiko waren hier. 24 000 Ausländer zählt die Kulturstiftung seit 2002 im Grass-Haus. „Die Lübecker sind noch vergleichsweise zurückhaltend“, berichtet Jörg-Philipp Thomsa, der das Haus seit drei Jahren leitet. 200 000 Gäste zählte die Einrichtung in zehn Jahren. Um die 22 000 sind es stabil in den letzten Jahren. Angesichts von gerade einmal 240 Quadratmetern Ausstellungsfläche seien das erfreuliche Zahlen, lobt SPD-Kulturexperte Frank-Thomas Gaulin. „Wir haben noch Luft nach oben“, merkt Thomsa an.

Der 33-jährige Museumsleiter und sein Team haben 30 Ausstellungen gestemmt, ein Kinderfest etabliert, 1000 Lehrermappen zur Ausstellung „Jugendgefährdende Schriften“ verteilt und den Altersschnitt der Besucher deutlich gedrückt. Thomsa will das arme Kind aus Küchnitz genauso im Haus sehen wie den amerikanischen Wissenschaftler. „Wir arbeiten mit dem Kinderschutzbund zusammen“, sagt der Leiter – und als nächstes will er Kinder aus türkischen Familien mit Grass vertraut machen. Er hat Lesungen mit Farin Urlaub und Smudo

in der Uni vor 800 jungen Leuten organisiert. Zur John-Lennon-Ausstellung im nächsten Jahr sollen Lübecker Jugendbands aufspielen. Seine beste Führung, erinnert sich Thomsa, war eine mit Schlosser-Azubis, die den Dichter nicht kannten. Mit Kino-Trailern und einer Foto-Aktion mit 200 Bürgern versucht Thomsa, dass „die Lübecker das neue Grass-Haus entdecken“.

Das Grass-Haus ermögliche die Begegnung mit den Schöpfern zeitgenössischer Literatur, sagt Kultursenatorin Annette Borns (SPD): „Die Lübecker, die sich für diese Themen interessieren, haben es angenommen.“ Aber auch jene, „die das Haus als Projektionsfläche für Urteile und Vorurteile über den Namensgeber brauchen.“ Grass polarisiert – und das merken die Museumsmacher in der Glockengießerstraße. Mal brechen Besucherzahlen ein, mal müssen sich die Museumsleute heftige Kritik anhören.

Dafür färbe das Medienecho auf Lübeck ab, findet SPD-Kulturexperte Gaulin: „Die Stadt wird so ein Stück weltoffener.“ Kanzler, Präsidenten, die dänische Königin, ARD-Tagesschau, Süddeutsche und FAZ hat das Haus bereits hergelockt. Drei Nobelpreisträger, drei Häuser – daraus könnte Lübeck mehr machen, sagt Thomsa. Ein Konzept für die gemeinsame Werbung liegt in der Schublade.

Von Kai Dordowsky

Quelle: <http://www.ln-online.de/lokales/luebeck/3575852/zehn-jahre-grass-haus-vor-allem-auswaertige-besucher-kommen> , Stand: 15.10.2012